

Jugendpastorale Studientage Lebensphase Jugend



Chancen, Risiken und heterogene Ausgangsbedingungen der nachwachsenden Generationen

Robert Schuman Haus Trier
05. bis 06. Februar 2018



Lebensphase Jugend –

Chancen, Risiken und heterogene Ausgangsbedingungen der nachwachsenden Generationen

Wie kaum eine andere Lebensphase ist Jugend für die Entwicklung von Menschen von zentraler Bedeutung. Diese ist aufgrund ihres charakteristischen Stellenwertes im menschlichen Lebenslauf, eigener Qualität und des Unterschieds zu vorangehenden und nachfolgenden Lebensabschnitten nicht (mehr) als Durchgangs-, sondern als eigenständige Lebensphase zu verstehen. Dabei ist die Lebenssituation heutiger Jugendlicher durch eine enorme Heterogenität geprägt. Folglich lässt sich nicht pauschalisierend von der Jugendlichen bzw. dem Jugendlichen sprechen. Vielmehr ist diese Lebensphase vor dem Hintergrund der Pluralisierung und Individualisierung von Lebensstilen in einer zunehmend komplexer werdenden postmodernen Gesellschaft durch heterogene Lebenslagen und nicht linear verlaufende Biografien charakterisiert sowie zugleich durch ungleiche Chancenverteilungen bestimmt.

So gehört es zu der Entwicklungspassage des Jugendalters dazu, mit Widersprüchen zu leben und umzugehen. Demnach werden Heranwachsenden heute nicht nur Entscheidungsspiel- und Experimentierräume angeboten, sondern gleichzeitig auch Entscheidungszwänge auferlegt. Was ursprünglich als Schon- bzw. Experimentierraum gedacht war, zerfällt demzufolge heute in vielfältige und individuell gestaltete Biografien, die nicht immer vom Gefühl der Sicherheit und Risikolosigkeit des Ausprobierens begleitet sind.

Davon ausgehend werden im Vortrag die Herausforderungen der Lebensphase Jugend – nicht zuletzt vor dem Hintergrund historisch, kulturell und gesellschaftlich bedingten Entwicklungen, rechtlich zugesprochenen Teilreifen und auf psychologischer Ebene asynchron verlaufenden Prozessen – diskutiert.

Die anschließenden Workshops beleuchten unterschiedliche Themenfelder der Lebensphase Jugend und geben Anknüpfungspunkte und Handlungsmöglichkeiten für die eigene Arbeit.

PROF. DR. MARIUS HARRING

Prof. Dr. Marius Harring studierte Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie. Er promovierte an der Universität Bremen. Von 2010 bis 2014 war er Vorstandssprecher des Zentrums für Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Bielefeld. Seit 2012 ist er Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik und Jugendforschung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der empirischen Bildungs- und Sozialisationsforschung (Jugendforschung, Schulforschung, formale, non-formale und informelle Bildung in und außerhalb von Schule, Mixed-Methods).

Programm

Montag, 05. Februar 2018

- 09.30 Uhr Stehkafee
- 10.00 Uhr Begrüßung
- 10.15 Uhr „Lebensphase Jugend – Chancen, Risiken und heterogene Ausgangsbedingungen der nachwachsenden Generationen“
Prof. Marius Harring
- 11.45 Uhr Rückfragen zum Referat/Diskussion
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 14.00 Uhr **Workshops** mit integrierter Kaffeepause
- 18.00 Uhr Eucharistiefeier mit der Band Attention, Wittlich
- 19.00 Uhr Abendessen
- 20.00 Uhr Ausklang in der Klausur mit Musik
- 21.00 Uhr Kino in der Aula

Dienstag, 06. Februar 2018

- 9.00 Uhr Fragen/Rückmeldungen zum Vortag
- 09.15 Uhr **Workshops**
- 12.30 Uhr Abschlussrunde
- 13.00 Uhr Imbiss und Ausklang
- 14.00 Uhr Veranstaltungsende

Workshop

1

Prof. Marius Harring, Universität Mainz

Bildungsambitionen sozialbenachteiligter Jugendlicher – die Rolle der Eltern, Schule und Gleichaltrigen

Schulische Bildung und die damit einhergehenden Zertifikate stellen für Jugendliche einen zentralen Ausgangspunkt für die Gestaltung ihrer Biografieerläufe dar. Sie können als Ressource und Zugangskarte zugleich nicht nur für den Übergang ins Berufsleben, sondern auch für gesellschaftliche, soziale und kulturelle Teilhabe und Integration gesehen werden. Vor diesem Hintergrund ist die augenblickliche Entwicklung auf dem Bildungssektor zu verstehen. So hat der Anteil höher qualifizierender Schulabschlüsse stark zugenommen. Das Gymnasium stellt heute die von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I am häufigsten besuchte Schulform dar. Allerdings profitieren nicht alle Jugendlichen von der aktuellen Bildungsexpansion. Vielmehr sind die Zugänge zu Bildung nach wie vor ungleich verteilt und hochgradig von Merkmalen wie der sozialen Herkunft abhängig. Wie sozialbenachteiligte Jugendliche mit dieser Situation umgehen, welche Bildungsambitionen sie formulieren und welche Rolle Schule, Familie und Gleichaltrige dabei einnehmen, soll im Rahmen des Workshops auf der Grundlage empirischer Daten diskutiert werden.

Montag 14.00 Uhr — 17.30 Uhr

Workshop

2

Angelika Gabriel, Jugendpastoralinstitut Don Bosco Benediktbeuern

Religion ins Bild gebracht

Es fällt nicht leicht, sich über Glaubenserfahrungen auszutauschen, steht jede/r doch an einem ganz eigenen Ort. In Bildern lässt sich oft leichter ausdrücken, was mich bewegt. Dabei kann man feststellen, dass die Erfahrungen, Hoffnungen, Fragen und Sehnsüchte von Hauptamtlichen Mitarbeitenden in der Kirche und die der jungen Menschen gar nicht so weit auseinander liegen.

Im Workshop sollen die eigenen Lebens- und Glaubenserfahrungen ins Bild gebracht werden. Aus zwei Fotostudien mit Jugendlichen aus dem Heimkontext sowie mit jungen Geflüchteten werden die Ein- und Ausdrücke junger Menschen dazu gelegt. Davon ausgehend wird überlegt, welche Zugänge, Angebote und Methoden sich aus diesen Erkenntnissen für die kirchliche Jugendarbeit entwickeln lassen.

Bitte Kamera (auch Smartphone ist möglich!) mit Übertragungsmedium (SD-Card, USB-Kabel o.ä.) mitbringen!

Montag 14.00 Uhr — 17.30 Uhr

Workshop

3

Madeline Garnier, Abteilung Jugend

Joachim Otterbach, Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral Andernach

„Auch das noch!“ – Liebe, Beziehungen und Sexualität in der Jugendarbeit

Liebe, Beziehungen und Sexualität sind zentrale Aspekte für die Identitätsbildung – damit sind sie ein Thema in der Jugendarbeit. In diesem Workshop wollen wir uns damit beschäftigen, wie wir als Mitarbeitende der Jugendarbeit junge Menschen in ihren Vorstellungen, Wünschen und Bedürfnissen für die Gestaltung ihres Lebens hilfreich begleiten können. Bei dieser Begleitung sind unter anderem Authentizität, Sensibilität, Sprachfähigkeit und Selbstreflexion wichtige Voraussetzungen, um mit Jugendlichen auf Augenhöhe zu kommunizieren.

Montag 14.00 Uhr — 17.30 Uhr

Dienstag 9.15 Uhr — 12.30 Uhr

Workshop

4

Nicole Thomas, Universität Trier

Wer bin ich, wie viele Likes habe ich? Identitätsentwicklung in Zeiten von Social Media

Die Fragen, wer man ist und wer man sein will, prägen die Jugendzeit. Die Antworten, die auf diese Fragen gefunden werden, stellen die Weichen für das Leben: Erlebe ich mich selbst als unfähig, oder traue ich mir zu, mein Leben in die Hand zu nehmen? Um das Bild von sich selbst zu schärfen, wird die Auseinandersetzung mit anderen Menschen benötigt: Wie sehen sie mich? Und in Zeiten von Social Media bedeutet das für viele Jugendliche: Wie viele Likes bekommt mein Foto?

Das eigene Ich auszuprobieren, zu erkennen und zu festigen ist die zentrale entwicklungspsychologische Herausforderung für Jugendliche. Wenn das Meistern dieser Herausforderung gelingt, wirkt sich dies positiv auf das Wohlbefinden aus. Wie sich die Identitätsentwicklung in den letzten Jahrzehnten verändert hat, dem gehen wir im Workshop auf den Grund.

Montag 14.00 Uhr — 17.30 Uhr

Dienstag 9.15 Uhr — 12.30 Uhr

Workshop 5

Georg Vogel, Geschäftsführer Landesjugendring Saar

Alters- und lebensweltgemäße Beteiligungsformen im Gemeinwesen

Das Interesse an Politik und die Bereitschaft, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen, ist in den letzten Jahren bei jungen Menschen wieder gestiegen – so sagen es jedenfalls die neuesten Jugendstudien. Eigentlich ist das eine gute Voraussetzung für Partizipationsprojekte im gesellschaftlichen und politischen Bereich. Das bedeutet jedoch nicht, dass Beteiligungsverfahren mit Jugendlichen Selbstläufer sind.

Schaut man genauer hin, fällt auf, dass diese Formate oft zu sehr aus der Perspektive der Professionellen entwickelt werden. Die zum Teil sehr heterogenen Interessen und aktuellen lebensweltlichen Bedingungen junger Menschen kommen dann zu kurz. Auch in der Ausgestaltung der Formate wird sich zum Teil zu sehr an gängigen politischen Willensbildungsprozeduren orientiert, als sich auf die Stärken des methodischen Repertoires der Jugendarbeit zu beziehen. Ebenso sind jugendaffine Werkzeuge der digitalen Welt nicht ohne weiteres Erfolgsgaranten. Und schließlich merken Jugendliche sehr schnell, ob es um öffentlichkeitswirksame Alibiveranstaltungen geht oder wirklich Chancen bestehen, eigene Interessen zu verwirklichen.

Alters- und lebensweltgemäße Beteiligungsformen sollten diese Herausforderungen im Blick haben. Wie solche Formate angemessen ausgestaltet werden können, soll an praktischen Beispielen diskutiert und gemeinsam entwickelt werden.

Montag 14.00 Uhr — 17.30 Uhr

Dienstag 9.15 Uhr — 12.30 Uhr



Workshop 6

Hanne-Clara Wendorff und Viktoria Herz,
Netzwerk für Demokratie und Courage Saar e.V.

Es gibt (k)ein ruhiges Hinterland!

Der Workshop beschäftigt sich mit nazistischen und rechtspopulistischen Gruppierungen und Organisationen im Saarland und Rheinland-Pfalz. Er vermittelt ebenso inhaltliche Grundlagen zu den Wirkungsweisen von Vorurteilen und Diskriminierung. Dadurch kann der Kontext, aus welchem heraus Neonazis und andere menschenverachtende Gruppierungen agieren, genauer beschrieben werden.

Die Teilnehmenden erarbeiten sich darüber hinaus Handlungsmöglichkeiten für konkrete diskriminierende Situationen in ihrem privaten und beruflichen Umfeld, aber auch welche Möglichkeiten es gibt, Jugendliche für diese Thematik zu sensibilisieren.

Montag 14.00 Uhr — 17.30 Uhr

Dienstag 9.15 Uhr — 12.30 Uhr

Workshop 7

Prof. Marc Ansgar Seibel, Hochschule Koblenz

Youtuber, Hippster, Beauty-Gurus – zur Hermeneutik jugendkultureller Identitäten

Jugendkulturelle Szenen sind die jugendgemäße Vergemeinschaftungsformen in Zeiten ständiger Umorientierungen. Welches sind die konstitutiven Merkmale von Jugendgruppen? Wo liegen die Unterschiede zwischen einzelnen Szenen? Und nicht zuletzt: Wo liegen die jugendpastoralen Chancen und Grenzen bei der Beschäftigung mit diesen Phänomenen?

Der Workshop beinhaltet die Rekonstruktion einzelner Szenen anhand von Musik, Videoclips, Fanzines und Outfits und möchte zur Sensibilisierung im Umgang mit Jugendkulturen beitragen.

Montag 14.00 Uhr — 17.30 Uhr

Dienstag 9.15 Uhr — 12.30 Uhr

Workshop 8

Joachim Fries, Miteinander Leben Lernen Saarbrücken

Inklusive Öffnung der Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen

Ob Erholung, Abenteuer oder Gemeinschaft: die Freizeitbedürfnisse sind bei Menschen mit und ohne Behinderung gleich. Was Menschen mit Behinderungen brauchen, ist eine Assistenz, die ihren Unterstützungsbedarf (an)erkennt und ausgleicht.

Die Frage nach der geeigneten Assistenz steht gemeinsam mit der Sicht auf die Selbstbestimmung des Menschen im Mittelpunkt einer Inklusiven Freizeitgestaltung. Aber was genau bedeutet inklusive Öffnung für alle beteiligten Teilnehmenden in der Praxis? Wie kann eine barrierefreie Freizeitgestaltung aussehen? Wie finde ich eine gemeinsame Sprache?

Diese Themen und weitere Fragen, die Sie rund um dieses Themenfeld interessieren, stehen im Mittelpunkt des Workshops.

Montag 14.00 Uhr — 17.30 Uhr

Dienstag 9.15 Uhr — 12.30 Uhr

Workshop 9

Angelika Gabriel, Jugendpastoralinstitut Don Bosco Benediktbeuern

Vom Spuren suchen und Fährten lesen... Religiöse Zugänge für kirchenferne Jugendliche

Insbesondere in der offenen Jugendarbeit, aber auch in anderen Feldern der Jugendpastoral haben wir es mit kirchen- oder sogar glaubensfernen Jugendlichen zu tun. Wie gelingt es auch mit ihnen, die religiöse Dimension ins Spiel zu bringen?

Gemäß des Religionssensiblen Ansatzes, der im Workshop vorgestellt wird, gilt es zuerst Spurensucher und Fährtenleser zu sein. Dies meint religiöse Spuren in der Lebenswelt, in den Fragen, Zweifeln, dem Suchen und Hoffen der jungen Menschen selbst zu entdecken und darüber ins Gespräch zu kommen. Darüber hinaus sollen Ideen vorgestellt und im Erfahrungskontext der Teilnehmenden diskutiert werden, welche Ansätze und Methoden geeignet sind, Glaube und Religion tatsächlich ins Spiel zu bringen.

Dienstag 9.15 Uhr — 12.30 Uhr

Workshop 10

Lydia Fried, Gemeinwesenarbeit im Caritasverband für Saarbrücken und Umgebung e.V.

Kein Kind darf verloren gehen! Kinderarmut in der Lebensphase Jugend

Beengte und mangelhafte Wohnverhältnisse, wenig Geld für gesunde Lebensmittel, ein schlechterer Gesundheitszustand, fehlende finanzielle wie räumliche Möglichkeiten, Freunde einzuladen – Die unzureichende Versorgungslage von Kindern armer Familien behindert in massivem Ausmaß deren Bildungschancen und erschwert gesellschaftliche Teilhabe.

Die Anzahl der in Deutschland lebenden und von Armut betroffenen Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren wächst. Aktuell sind es rund zwei Millionen, deren Familien auf staatliche Grundsicherungsleistungen (SGB II/Hartz VI) angewiesen sind. In einer zwar wohlhabenden, aber auch alternden Gesellschaft wie in Deutschland gelten Kinder gleichzeitig als knappes und kostbares Gut.

Anhand von Praxisbeispielen beleuchtet der Workshop die konkrete Alltagssituation betroffener Kinder und wirft daneben die Frage auf, ob wir uns Kinderarmut überhaupt leisten können.

Dienstag 9.15 Uhr — 12.30 Uhr



Zeit & Ort

05. bis 06. Februar 2018

Montag, 9.30 Uhr bis Dienstag, 14.00 Uhr

Robert Schuman Haus | Trier

Vorbereitungsteam

Isabel Eckfelder, Katrin Jäckels, Frank Ketter, Susanne Kiefer, Jan Lehmann

Zielgruppe

Die Veranstaltung richtet sich an alle hauptamtlichen Mitarbeiter_innen der Kinder- und Jugendpastoral in den Dekanaten, Fachstellen und FachstellenPlus+, Jugendverbänden, Kirchengemeinden und offenen Einrichtungen im Bistum Trier.

Anmeldeschluss

15. Januar 2018

Teilnahmebeitrag

50 Euro | inklusive Seminargebühren, Verpflegung und Unterbringungskosten
Eine Teilnahme ohne Übernachtung ist möglich, der Teilnahmebeitrag ändert sich deshalb jedoch nicht!

Die Anmeldung ist erst verbindlich, wenn der Teilnahmebeitrag überwiesen wurde.
Eine Bestätigung der Anmeldung erfolgt nicht.

Pax Bank Trier eG

IBAN DE93 3706 0193 3000 0480 10 | BIC GENODED1PAX oder

Deutsche Bank Trier

IBAN DE84 585 700 480 0313007 00 | BIC DEUTDE5M858

Verwendungszweck: 11900114150110

Hinweis

Zur Bildung von Fahrgemeinschaften/Absprachen zwecks Zimmerbelegung erhalten Sie auf Anfrage eine Liste der Teilnehmer_innen zum Kontaktieren.

Bitte die Anmeldung
per Post oder Mail an:

Bischöfliches Generalvikariat
ZB 1.6 Abteilung Jugend
Mustorstraße 2 · 54290 Trier
jugend@bistum-trier.de



Veranstalter

Bischöfliches Generalvikariat
ZB 1.6 Abteilung Jugend
Arbeitsbereich Jugendeinrichtungen
www.jugend.bistum-trier.de